

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

ihr noch unbekannten Heilkräfte der Erde, sproßt von meinen Thränen hervor! send hülfreich und heilend gegen das Uebel des würdigsten Mannes! — Sucht, sucht ihn auf, ehe seine unbezähmte Raserei das Leben zerstört, das keine Mittel mehr hat, sich zu erhalten!

(Es kommt ein Bote.)

Bote. Neue Zeitung, gnädigste Königin! — Das Britische Heer nimmt seinen Zug nach dieser Gegend.

Kordelia. Das hat man vorher gewußt; wir erwarten es mit unsern Zurüstungen. — O! theurer Vater! bloß deinetwegen bin ich hieher gekommen; für dich haben meine Klagen, meine anhaltenden Thränen den grossen König von Frankreich erweicht. Kein aufgeblähter Stolz setzt uns in Waffen; sondern Liebe, zärtliche Liebe, und das Recht unsers alten Vaters. O! wie verlangt mich, ihn zu hören und zu sehen!

(Sie geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Regan's Schloß.

Regan. Der Haushofmeister

Regan. Sind denn meines Bruders Völker ausgerückt? —

Haushofmeister. Ja gnädige Frau. —

Regan. Und er ist in Person dabei? —

Haushofmeister. Ja, mit vieler Mühe. — Eure Schwester ist ein besserer Soldat, als er.

Regan. Lord Edmund sprach also nicht mit Eurer Herzoginn in ihrem Hause?

Haushofmeister. Nein, gnädige Frau.

Regan. Was muß meiner Schwester Brief an ihn zu bedeuten haben?

Haushofmeister. Das weiß ich nicht, gnädige Frau.

Regan. Er ist in wichtigen Geschäften von hier abgereist. Es war ein grosser Unverstand, dem Glo'ster nur die Augen, und nicht auch das Leben zu nehmen. Wohin er kommt, wird er nun alle Herzen wider uns empören. Edmund, den ich ist weggegangen, aus Mitleid über seinen elenden Zustand, seinem nächtlichen *) Leben ein Ende zu machen, und sich zugleich nach der Stärke des Feindes zu erkundigen.

Haushofmeister. Ich muß ihm mit meinem Briefe nothwendig nachreisen, gnädige Frau.

Regan. Unser Herr rückt Morgen aus; bleibt hier bey uns; die Wege sind unsicher.

Haushofmeister. Ich darf nicht, gnädige Frau. Meine Herzoginn trug mirs zu dringend auf, dieß Geschäft auszurichten.

Regan. Was hatte sie an Edmund zu schreiben? Konntest du ihr Gewerbe nicht mündlich ausrichten? — Vermuthlich etwas — ich weiß nicht was — Du sollst alle meine Gunst haben — Laß mich den Brief öffnen.

*) d. i. seinem Leben, das durch den Verlust seiner Augen dunkel, wie die Nacht, geworden ist.

Haushofmeister. Gnädige Frau, ich wollte lieber — —

Regan. Ich weiß, deine Herzoginn liebt ihren Gemahl nicht; daß ist gewiß; und bey ihrem letzten Hierseyn warf sie zärtliche Blicke, sehr deutlich redende Blicke, auf den edeln Edmund. Ich weiß, du bist ihr Vertrauter.

Haushofmeister. Ich, gnädige Frau?

Regan. Ich weiß, was ich sage; du bist es; ganz gewiß. Darum rath ich dir, überlege dieß wohl: Mein Gemahl ist todt; Edmund und ich haben uns mit einander besprochen; und er schickt sich weit besser für mich, als für deine Herzoginn. Das Uebrige kannst du selbst schliessen. Wenn du ihn findest, so sag' ihm dieß, darum bitt' ich dich; und wenn deine Herzoginn das alles von dir hört, so bitte sie, vorsichtig zu werke zu gehn. Und hiemit lebe wohl. Soltest du irgend was von jenem blinden Verräther hören, so wisse, daß der eine reiche Belohnung zu erwarten hat, der ihn ums Leben bringt.

Haushofmeister. Ich wollt', ich träf' ihn an, gnädige Frau! Da würd' ich zeigen, zu welcher Parthey ich mich halte.

Regan. Leb wohl!

(Sie gehn ab.)